Gesamtcharakteristik

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **41-42 (1949)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GESAMTCHARAKTERISTIK

Die Zünfte Freiburgs waren, wie alle Zünfte, in erster Linie Handwerkervereinigungen ; ihre Bedeutung hing daher von der größeren oder geringeren Rolle der Gewerbe in Freiburg ab. Den ersten Rang unter ihnen nahmen jene Zünfte ein, die an der Tuchindustrie beteiligt waren : die Leinweber, Wollweber und Tuchbereiter. Wie die Verfügungen zeigen, richtete die Obrigkeit in wirtschaftlichen Dingen ihr Augenmerk am meisten auf sie. Auch die Gerber fanden weit außerhalb Freiburgs Absatzgebiete für ihre Lederwaren. Doch hatte dieses Gewerbe in Freiburg nicht das gleiche Ansehen wie die Tuchweberei und beschäftigte wohl auch nicht so viel Hände. Unter den übrigen Zünften, die nur für die Stadt und ihre Umgebung arbeiteten, kam jenen eine erhöhte Bedeutung zu, die im Dienst der Obrigkeit tätig waren : es sind dies die Schmiede, vor allem die Huf- und Waffenschmiede, dann die Zimmerleute und die Steinhauer, die an der Errichtung des Turmes von St. Niklaus, an den Wehrtürmen und Stadtmauern mithalfen und auch sonst von der Obrigkeit mit Bauarbeiten für die Stadt beauftragt wurden. Die Krämerzunft war weniger ein Handwerkerverband als vielmehr eine Vereinigung der Kleinkrämer, der Kaufleute und der vornehmen Familien. Die übrigen Zünfte hatten keine besondere Bedeutung.

Nun aber begnügten sich in den meisten Städten die Zünfte nicht mit der Erlangung eines Gewerbemonopols, sondern sie strebten auch nach der Teilnahme am Stadtregiment, was sie in den einzelnen Städten in verschieden hohem Maß oder gar nicht erreichten. Die Freiburger Zünfte kamen politisch nie zur Geltung ; dagegen traf die Obrigkeit schon im 14. und 15. Jahrhundert Gegenmaßnahmen. Es gelang ihr, die Zünfte sich unterzuordnen. In dieser Hinsicht lassen sich Ähnlichkeiten mit den Berner Zünften feststellen : auch in Bern erließ die Obrigkeit 1358, 1373, 1420 und zuletzt 1523 Verfügungen, um die Abhängigkeit der Zünfte von ihr zu erhalten und jede politische Geltung zu verhindern, obgleich die Handwerke in Bern in den Behörden vertreten waren.

In Freiburg dagegen hatten die Zünfte wie in Luzern keine feste Vertretung in den Räten.

Hatten die Zünfte in der Politik keinen direkten Einfluß — bisweilen waren Venner aber auch Zunftmitglieder —, so waren sie der Obrigkeit in Zeiten der Gefahr als Reißgesellschaften unentbehrlich. Wenn diese immer wieder Maßnahmen ergriff, um den inneren Zerfall der Zünfte zu verhindern, so tat sie dies im Bewußtsein, daß sie im Krieg ihre einzige militärische Stütze waren.

Besonders stark ausgeprägt war bei den Freiburger Zünften der religiöse Charakter. Das ist vor allem der Tatsache zuzuschreiben, daß Freiburg auch nach der Reformation katholisch blieb. Aber dabei haben noch andere Umstände mitgewirkt : schon im Mittelalter befanden sich in Freiburg zahlreiche Klöster, was auch die Bildung von Bruderschaften begünstigte. Auch zum Bau der St. Niklauskirche trugen die Zünfte durch ihre Abgaben bei. Nach der Reformation wurde Freiburg immer mehr zum katholischen Zentrum der Westschweiz. Auf diese Weise erhielten sich die religiösen Volksbräuche viel stärker.

Das gesellschaftliche Leben in den Zünften war in Freiburg mit den religiösen Festen eng verknüpft, hatte aber dieselben Licht- und Schattenseiten wie in anderen Städten.

So sind die Freiburger Zünfte als Handwerkerverbände, Reißgesellschaften, religiöse und gesellige Vereinigungen charakterisiert. Wenn sie bisher in der Geschichte Freiburgs zu wenig beachtet wurden, so liegt dies einerseits wohl daran, daß ihr Quellenmaterial weit zerstreut ist, und anderseits die Geschichtsforschung sich vorerst den politischen Vorgängen zuwandte und die sozialen Verhältnisse weniger berücksichtigte.